

und Bosls über die Entstehung der Grafschaft Sulzbach auseinander und bestreitet ihre Herkunft aus einem Teil der 1003 zerschlagenen Nordgaugrafschaft der Schweinfurter Grafen. – Reinhard Seyboth, Reichsstadt und Reichstag. Nürnberg als Schauplatz von Reichsversammlungen im späten Mittelalter (S. 209–221), befaßt sich mit den Nürnberger Reichstagen zwischen 1378 und 1491, deren große Zahl durch die Lage der Stadt, das Engagement des Rates und eine ständig verbesserte Organisation des Tagungsverlaufes erklärt wird. – Miloslav Polívka, Nachrichten zur böhmischen Geschichte als Beispiel für die Auswertung eines brandenburgisch-markgräflichen Rechnungsbuches aus der Zeit der Hussitenkriege (S. 223–230), interpretiert einige Briefe und Rechnungen, die neue Details über Organisation und Finanzierung des Krieges gegen die Hussiten bringen. – Ivan Hlaváček, Die Grenze des böhmischen Staates im Spiegel des Itinerars der späten Přemysliden und der Luxemburger unter besonderer Berücksichtigung der böhmisch-bayerischen Grenze in der Luxemburgerzeit (S. 231–239). – Ernst Schubert, Gestalt und Gestaltwandel des Almosens im Mittelalter (S. 241–262), stellt die zentrale Bedeutung des Almosens für die ma. Frömmigkeitsgeschichte heraus, das (anders als in der Neuzeit) Ausdruck einer zwischenmenschlichen Beziehung war, und umreißt den Wandel von einer persönlich begriffenen Barmherzigkeit des Früh-MA zur formalisierten Pflicht, oft Standespflicht des Hoch- und Spät-MA. – Rainer Gömmel, Die Wirtschaftsbeziehungen Frankens zum europäischen Osten vom Mittelalter bis in das 20. Jahrhundert (S. 263–273), konzentriert sich auf die Handelsbeziehungen Nürnbergs zu seinen östlichen und nördlichen Nachbarn. – Josef Leinwaber, Zwei unbekannte Fuldaer Totenroteln. Zur Totenfürsorge des Klosters Fulda im Spätmittelalter (S. 273–281), veröffentlicht und kommentiert die beiden Texte aus den Jahren 1423 und 1507 und kann zeigen, daß von Fulda ein Rotelbote im Siebenjahreszyklus ausgesandt wurde, ein Brauch, der sich von der Gründung der Abtei bis 1514 verfolgen lasse. – Stuart Jenks, Werkzeug des spätmittelalterlichen Kaufmanns: Hansen und Engländer im Wandel von *memoria* zur Akte (mit einer Edition von *The Nounbre of Weyghtys*) (S. 283–319), zeigt in Auseinandersetzung mit Fritz Rörig, daß man noch Mitte des 15. Jh. ein erfolgreicher Kaufmann sein konnte, ohne seinen Betrieb auf die schriftliche Geschäftsabwicklung umgestellt zu haben. Als Beleg wird das englische Kaufmannshandbuch von etwa 1460 ediert, nach dem der Kaufmann nichts aufschreibt, sondern alles im Kopf hat. – Krzysztof Baczkowski, Einige Bemerkungen über polnische Gesandtschaften nach Deutschland in der Regierungszeit von Kasimir Jagiellonczyk (1447–1492) (S. 321–328), stellt fest, daß es Ende des MA in Polen noch keine Spezialisten für Westkontakte gab. – Wolfgang Frhr. von Stromer, Fränkische Buchkultur zur Guttenberg-Zeit. Conrad Forster aus Ansbach und Hans Vorster (S. 349–366). – Klaus Arnold, Engelhard Funk (Scintilla). Beiträge zur Biographie eines fränkischen Humanisten (S. 367–380), trägt die wenigen Nachrichten über Leben und Werk des mit Jakob Wimpfeling befreundeten Dekans des Würzburger Neumünsters († 1513) zusammen. – Auf den S. 1–14 findet sich das Schriftenverzeichnis des Jubilars (Maria Günther).

D. J.

Westmitteleuropa, Ostmitteleuropa. Vergleiche und Beziehungen. Festschrift für Ferdinand Seibt zum 65. Geburtstag. Hg. von Winfried Eberhard, Hans